

glaubten und auch ausprengen ließen, sie hätten daselbst unsäglich Reichtümer gefunden. Hierzu kommt noch, daß die Beisturen der Soldaten, ob sie gleich nicht zureichend zu den Ausgaben waren, die diese Unternehmung verlangte, doch vielen Lärm bei denjenigen machten, die keine Beschwerden und Gefahren, denen sie sich aussetzten um das Himmelreich zu verdienen, auszustehen vermochten, und ihnen dennoch ihren Wachs-
thum und zeitliche Ehre misgönneten. Es fehlte indessen noch viel, sie in dem völligen Besitze dieser Eroberung zu sehen; das Elend allein war dafür ihr Erbtheil. In-
dessen trug doch das, was man von den Perlen, die da gefunden wurden, bekannt gemacht hatte, viel zu Bestätigung der ungerechten Reden bei, die man auf ihre Rech-
nung herumgehen ließ, und sie fanden um soviel eher Beifall in dem Geiste des Vö-
lks, da man sie mit der scheinbaren Decke des Patriotismus unter dem Eifer für
das öffentliche Wohl und den Dienst Seiner Maj. verhüllte.

Außer den schon angeführten Ursachen befand sich noch eine mitten in der Gar-
nison, nämlich das Misvergnügen des Capitains Anton Garcie de Mendoza, der
sie commandirte. Ermüdet, die mit seinem Amte verbundenen Beschwerden zu ertragen
und unter den Missionarien zu stehen, die ihm nicht erlaubten die Indianer unter ver-
schiedenem Vorwande, zu drücken, wie andere vor ihm schon zum Unglücke gethan hat-
ten, um ihr Glück auf Kosten dieses armen Volkes zu machen, schrieb er viele Briefe
an seine Freunde und den Statthalter, die voll von bitteren Klagen wider diese Geistliche, aber
einander sehr widersprechend waren. Zum Beispiele in dem Briefe an den Statthal-
ter vom 12 October 1700 nachdem er dem P. Salva-Tierra und Piccolo die größten
Lobeserhebungen gegeben, die er Heilige, Apostel und Cherubim nennet, und ihre Arbeits-
ten, Eifer und Uneigennützigkeit rühmet, beschimpft er bald drauf ihre Unternehmungen
in dem Innern des Landes, die Sorge, die sie auf die Anlegung der Wege, Gründung
der Missionen und den Anbau des Landes wandten. Er schloß darauf, um uns sei-
ner Worte zu bedienen, „Ich sehe kein ander Mittel, diesen närrischen und einfältigen
„Unternehmungen Einhalt zu thun, als von ihrem Betragen dem Ehrwürdigen P.
„Provincial von ihrer Gesellschaft Nachricht zu geben, und ihn zu ersuchen, diese zweien
„Geistliche wieder zurück zu rufen, und an einen Ort einzusperrn, wo sie sie verdien-
„te Strafe leiden können.“ Ich vor meine Person, bin es zufrieden, daß man
„mich in ein Gefängniß sperre, und mir Ketten anlege, um denjenigen ein Muster ab-
zu-
ju-
ge-